



Herrnhuter Sterne

Jacqueline Schröpel

Vor über 160 Jahren im Schoß der Herrnhuter Brüdergemeine entstanden, gilt der Herrnhuter Stern als Ursprung aller Weihnachtssterne. Anfang des 19. Jahrhunderts leuchtete der erste Stern aus Papier und Pappe in den Internatsstuben der Herrnhuter Brüdergemeine. Von einem Erzieher im Mathematikunterricht erdacht, diente er zum Vermitteln eines besseren geometrischen Verständnisses. Fortan bastelten die Kinder am ersten Sonntag im Advent ihre Sterne und trugen diesen Brauch in ihre Familien. Bis heute ist es eine schöne Tradition, die besinnliche Weihnachtszeit mit einem Herrnhuter Stern zu beginnen.

Der geschichtliche Ursprung

1722 gewährte Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760) auf seinem Gut

Berthelsdorf in der Oberlausitz mährischen Glaubensflüchtlingen Asyl. Durch die Gegenreformation ab dem 16. Jahrhundert wurden protestantische Gemeinden im Habsburger Reich, insbesondere in Böhmen und Mähren, verfolgt. Einige evangelische Christen wanderten deshalb ins lutherische Sachsen aus. Die Ansiedlung der ersten beiden Familien legte den Grundstein für die schnell wachsende Siedlung Herrnhut.

Bereits kurz nach der Gründung der Herrnhuter Brüdergemeine, im Jahre 1732, entsandten die Brüder und Schwestern aus ihrer Mitte Missionare in entlegene Weltgegenden. Ziel war die Verbreitung der christlichen Botschaft, die im Verständnis der Herrnhuter die Gleichheit aller Menschen einschließt. In der täglichen Missionsarbeit wurden der Ausbildung und Versorgung ein hoher Stellenwert eingeräumt. Da in den

Manufaktur mit Schauwerkstatt der Herrnhuter Sterne GmbH in Herrnhut

Alle Abbildungen dieses Beitrags: Herrnhuter Sterne GmbH



links: Pädagogium in Niesky, um 1900

rechts oben: Pädagogium Niesky, Schulklasse beim Schmücken der Internatsstuben, um 1900

rechts: Werbung für Herrnhuter Sterne, 1930



Pieter Hendrik Verbeek, Foto, um 1920

Missionsgebieten die Lebensverhältnisse oft widrig waren, schickten die Eltern ihre Kinder, wenn sie das Schulalter erreicht hatten, in die Heimat zurück. Unter der Obhut der Brüdergemeine erhielten sie Erziehung und Bildung in einer der Internatsschulen, etwa im Pädagogium in Niesky.

Das Zuhause ersetzen konnten diese Schulheime natürlich nicht. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit war die Trennung von den Eltern sehr schmerzhaft. So kam der Stern als Symbol für die biblische Geschichte ganz recht. Ein Erzieher nutzt den Stern im Mathematikunterricht als Vorlage, um ein besseres geometrisches Verständnis zu vermitteln. Er ließ die Internatskinder Sterne aus verschiedenen geometrischen Formen bauen, und diese schmückten später damit ihre Internatsstuben. Die ersten Sterne trugen dabei die Farben weiß und rot – weiß für die Reinheit und rot für das Blut Jesus Christus. Fortan bastelten die Kinder stets am ersten Sonntag im Advent ihre Sterne und trugen damit diesen Brauch in ihre Familien.

Beginn der Manufaktur

Der Geschäftsmann Pieter Hendrik Verbeek (1863– 935) erfand am Ende des 19. Jahrhunderts den ersten stabilen, zusammensetzbaren Stern. Das Neue an diesem Stern war sein durchbrochener Metallkörper mit Schienen, auf den die Papierzacken mit Metallrähmchen aufgeschoben werden konnten. Durch diese Neuerung konnte der Stern erstmalig zusammengelegt versendet



und zunächst über die Herrnhuter Missionsbuchhandlung vertrieben werden.

Die Zacken wurden in fünf Farben (weiß, gelb, rot, grün und blau) angeboten, die sich zu elf Kombinationen zusammenstellen ließen. Die Sterne waren in zwei Größen – 56 cm und 80 cm – lieferbar. Außerdem konnte eine schmiedeeiserne Halterung bestellt werden.

In den folgenden Jahren entwickelte Verbeek die Bauweise weiter und meldete 1925 den ersten körperlosen Stern zum Patent an. Dieses Modell entspricht der heute gebräuchlichen Bauweise – stets mit 17 viereckigen und 8 dreieckigen Zacken. Allerdings wurden die Zacken noch mittels Metallrähmchen zusammengefügt. Die selbsttragende Konstruktion erleichterte die Serienfertigung, den Versand und Vertrieb



und bot beste Voraussetzungen für die weltweite Vermarktung. Schon nach kurzer Zeit wurden die Metallrähmchen durch graue Papprähmchen ersetzt und Druckknopfklammern für den Zusammenbau eingeführt.

1925 wurde die Stern-Gesellschaft mbH Herrnhut gegründet, deren Gesellschafter der Unternehmer Pieter Hendrik Verbeek, die Missionsanstalt der Brüder-Unität und die Firma Abraham Dürninger & Co. waren. Damit spätestens begann die wechselvolle Geschichte der heutigen Herrnhuter Sterne GmbH, die über die Verstaatlichung 1950 und die Rückübertra-

gung 1968 bis hin zur Neugründung in den 1990er Jahren reichte.

Sterne im volkseigenen Betrieb

1950 wurde die Stern GmbH verstaatlicht und firmierte ab 1951 als VEB Oberlausitzer Stern- und Lampenschirmfabrik. Als die Handfertigung – noch dazu von Sternen – nicht mehr in das Bild sozialistischer Industrieproduktion passte, beschlossen die staatlichen Einrichtungen der DDR, diese abzugeben. Es kam zu einem zu jener Zeit außergewöhnlichen Vorgang: die Rückübertragung der Sternemanufaktur an die Brüder-Unität. Die geschäftliche Lage blieb jedoch prekär, da auch der neue Betrieb staatlichen Planungen unterworfen war.

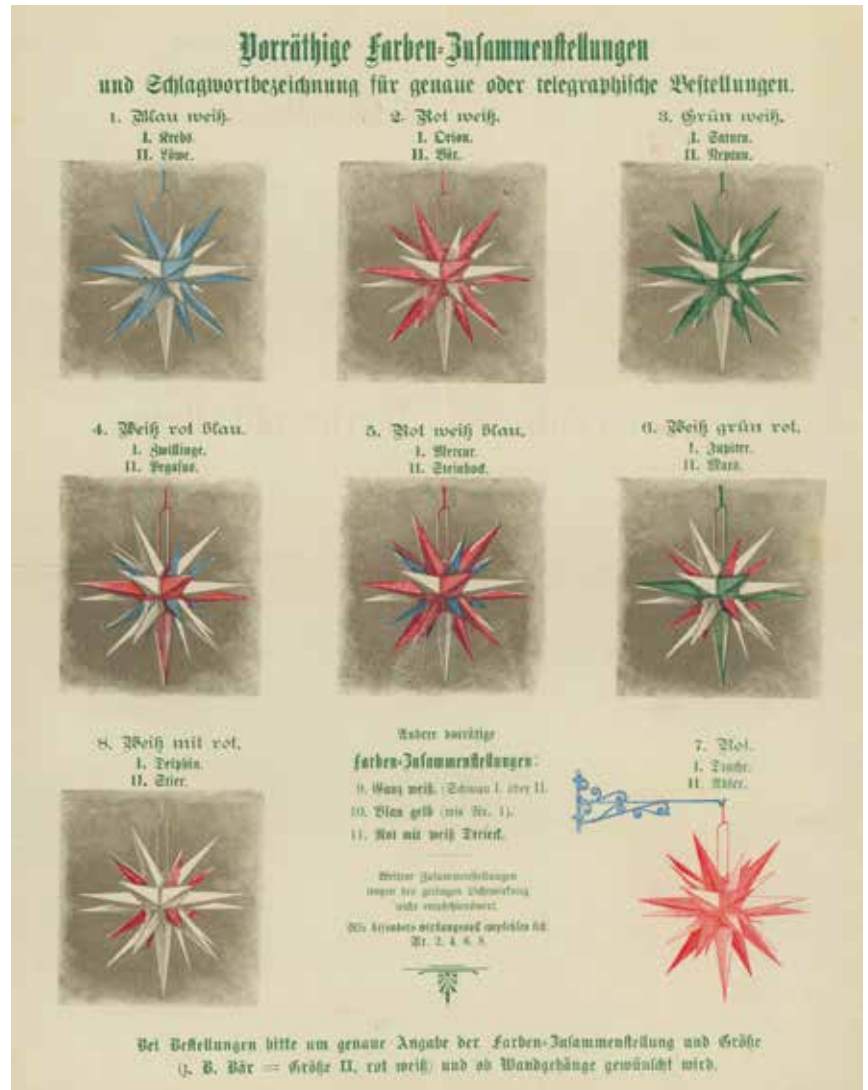
Der Wandel der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen nach 1989 ermöglichte der Herrnhuter Sterne Manufaktur einen Neuanfang als GmbH, der 1991 mit 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewagt wurde. Vor allem der Vertrieb musste völlig neu aufgebaut werden. Aber auch neue Materialien wurden eingesetzt und die Fertigungsabläufe modernisiert.

Die neue Manufaktur

Nach wechselreichen Jahren vereint die neue Manufaktur seit 2010 Produktion, Schauwerkstatt und Restaurant unter einem Dach. Ergänzt wird das ganze Angebot durch die neue Entdeckerwelt für Kinder, welche im März 2018, direkt neben der Manufaktur, eröffnet werden konnte. In den modernen Räumen der Herrnhuter Sterne Manufaktur falzen und kleben fleißige Hände so nicht nur, um die kleinen und großen Zacken für die berühmten Herrnhuter Sterne entstehen zu lassen, sondern lassen auch das Handwerk und den alten Brauchtum in der Schauwerkstatt erlebbar werden.

Durch die immer größer werdende Präsenz der Herrnhuter Sterne sowie den Ausbau des Exports konnte sich das Unternehmen in den letzten Jahren stabil und stetig entwickeln. Waren es im Jahr 2010 noch rund 80 Mitarbeiter, welche ca. 300.000 Sterne pro Jahr herstellten, waren es im Jahr 2019 bereits 700.000 Sterne und etwa 140 Mitarbeiter. Das Wachstum bedingte den Bau von zwei Lager- und Produktionshallen in den Jahren 2014 und 2017.

Die Manufaktur in Herrnhut ist inzwischen ein Tourismusmagnet der Region. Die Zahl der Besucher ist stetig gestiegen, von 14.000 im Jahr 2004 auf 64.000 im Jahr 2017. Die Entdeckerwelt für Kinder spricht eine junge Zielgruppe an. In dieser geht es für die kleinen Gäste mit den beiden Sternekindern Emmi und Jonas auf



Entdeckungsreise durch die Welt der Sterne. Neben dem Klettern, Rutschen und Entdecken im Indoorspielplatz wird auch das Gestalten und Fertigen von individuellen Herrnhuter Sternen in der Bastelwerkstatt angeboten.

Prospekt für Herrnhuter Sterne, 1898

Neubau der Manufaktur der Herrnhuter Sterne GmbH

